



PROJEKT «BOLIVIEN»

Mit Hoffnung und Freude zu mehr Bildung und Selbstbestimmung


Indigene Frauen in Bolivien lernen nicht nur für sich, wie sie ihre Lebensbedingungen verbessern können, sondern auch für ihre Kinder.

→ Seite 3

miva anhaltendes Engagement zeigt Wirkung

Ex-Präsident Evo Morales' erklärtes Ziel war es, die Armut in Bolivien bis 2025 zu beseitigen. Die bolivianische Regierung konnte in der Armutsbekämpfung während der Nuller Jahre grosse Erfolge verbuchen. Beseitigen lässt sich die Armut jedoch nicht per Dekret. Evo Morales' utopischer Diskurs hatte weitreichende handfeste Konsequenzen: Zahlreiche grössere Entwicklungsorganisationen beendeten ihre Tätigkeit in Bolivien. Ganz Lateinamerika steht in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit gewissermassen auf der Abschlusliste.

Für miva ist jedoch klar, dass verletzte Gruppen nach wie vor auf Unterstützung angewiesen sind. Mit ihrer Hilfe zur Selbsthilfe hat miva über die Jahre zahlreiche Partner, die mit den finanzierten Transportmitteln einen Qualitätssprung erzielen konnten, gestärkt: eine landesweit bekannte Kakaokooperative, den nationalen Zusammenschluss der Quinoa-Produzenten, eine Gruppe von Milchbäuerinnen, eine Vereinigung von Aymara-Frauen, die aus Alpaka-Wolle gestrickte Kleidungsstücke bis in die Schweiz exportieren. Auf meiner Projektreise im letzten August konnte ich diese und viele andere Partner besuchen. miva hat mit ihrer Hilfe Tausende ermächtigt, damit sie eine Zukunft haben und sich selbst aus der Armut befreien können. Möglich gemacht haben dies Sie, geschätzte Spenderin, geschätzter Spender. Gerne überbringe ich Ihnen auf diesem Weg die tief empfundene Wertschätzung und den herzlichen Dank der besuchten Bolivianerinnen und Bolivianer.



Peter Ganther,
Projektverantwortlicher



Projektreise Bolivien:

miva-Partner trotzen dem Klimawandel

Bei der Landung unseres Flugzeugs in El Alto hängen die Wolken tief, und es liegt eine dünne Schneeschicht auf Dächern und freien Flächen. In den Tagen danach klart es auf, und während drei Wochen werden wir keine Niederschläge mehr erleben auf unserer Reise zu miva-Partnern in verschiedenen Landesteilen. Regen und Schnee – beziehungsweise das Ausbleiben derselben – ist ein Dauerthema in Bolivien. Seit mehreren Jahren kommen die Niederschläge auf dem Hochland zur Unzeit und zu heftig oder gar nicht, was zur Folge hat, dass die Saat nicht aufgeht oder Ernten mager ausfallen, die Weiden der Kühe und Rinder braun und trocken bleiben und das ohnehin knappe Trinkwasser zu versiegen droht. Für die Bauernfamilien ist aus dem Klimawandel innert kurzer Zeit eine Schicksalsfrage geworden. Aus purer Not wandern immer mehr Bäuerinnen und Bauern in die Grossstädte ab, die schon jetzt aus allen Nähten platzen.

Dabei gibt es Möglichkeiten, sich an die neuen klimatischen Bedingungen anzupassen. Eindrücklichen Anschauungsunterricht liefern uns verschiedene Entwicklungsorganisationen, so zum Beispiel die NGO FAENA in Sucre und Fundación Uñatatawi in La Paz. Die Zutaten: Baumaterial und -maschinen von lokalen Gemeindebehörden, Geld von einem spanischen Hilfswerk für die Bezahlung der Fachleute und robuste Fahrzeuge von miva, damit diese überhaupt zu den Bauerngemeinschaften gelangen und sie beraten können. An vormals kaum genutzten Hängen werden riesige Wassertanks gebaut und mit über mehrere Kilometer hergeleitetem Quellwasser gefüllt, das für die Bewässerung von Parzellen genutzt wird. Nun wachsen dort Gemüse und Fruchtbäume. So entstehen eigentliche Oasen und für die Bauernfamilien neue Ernährungs- und Einkommensquellen. Dank den miva-Fahrzeugen können sich die Bäuerinnengruppen treffen, gegenseitig austauschen und voneinander lernen.



Dank dem neu erstellten Wassertank können die Bäuerinnen von El Recreo ihre Felder bewässern und Gemüse und Früchte ernten.

Mit dem miua-Geländefahrzeug im Einsatz für indigene Frauen



Der Unterricht vor Ort findet zweisprachig statt – auf Guarani und Spanisch.



Nicht nur über das Radio, sondern auch in Präsenzveranstaltungen erreicht IRFA die Guarani-Frauen.

In Bolivien macht sich die Fundación Instituto Radiofónico Fe y Alegría (IRFA) für benachteiligte Guarani-Frauen stark. Die Hoffnung und Freude, nach der sie benannt ist, verbreitet sie auch – aber nicht nur – über das Radio.

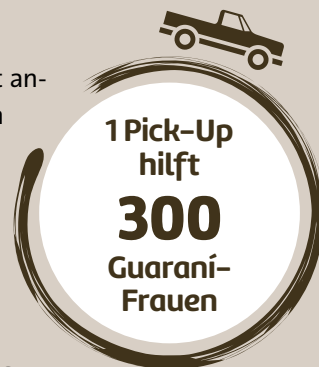
Nicht nur in Bolivien, sondern auch in 12 weiteren Ländern Lateinamerikas setzt sich IRFA für die integrale Bildung von Armen und Benachteiligten in Elendsquartieren und ländlichen Gegenden ein. In dem mehr als 71'700 km² grossen Gebiet des bolivianischen Charagua zielt die Hilfe vor allem auf die Frauen in den Guarani-Gemeinschaften. Wie alle Einwohner leben auch sie von dem, was die einfache Land- und Viehwirtschaft sowie der Wald und die Gewässer hergeben. Lediglich 30 % der Bevölkerung schaffen es überhaupt, ihre Grundbedürfnisse zu befriedigen. Dabei sind die Frauen traditionell benachteiligt im Hinblick auf Bildung und ein selbstbestimmtes Leben.

Eine Möglichkeit für IRFA, sie zu erreichen, ist das Radio. Die so vermittelte Bildung erlaubt den Frauen eine schulische und alltagsnahe Ausbildung ohne Zugang zu staatlichen Schulen. Bis zu 800'000 Hörerinnen sitzen allein in Bolivien täglich vor den Radioempfängern, um den Lern- und Informationssendungen zuzuhören. Doch neben diesem Angebot ist IRFA in den schlecht erreichbaren Guarani-Gemeinschaften von Charagua Norte und Parapitiguasu auch vor Ort präsent.

Eines der Projekte zielt darauf ab, die Guarani-Frauen der indigenen Autonomie Charagua Iyambae wirtschaftlich, politisch und ter-

ritorial zu stärken. Mit angepassten Methoden und Inhalten erhalten sie eine berufliche Ausbildung, technische Begleitung und Schulungen, die ihnen ihre Rechte vermitteln. So lernen sie, die Produktivität der Landwirtschaft zu verbessern und Einfluss darauf zu nehmen, wie natürliche Ressourcen genutzt und bewirtschaftet werden sollen.

Damit die Equipe, die Beteiligten und Material dorthin transportiert und 300 benachteiligte Frauen Unterstützung erhalten können, benötigt die Organisation ein robustes Geländefahrzeug. Es soll Hoffnung, Freude und Wissen in die vor allem zur Regenzeit nur schwer erreichbaren Gemeinschaften bringen.



Bolivien, Projekt 230001

Mittelbedarf: CHF 18 700.–

Ambulanz zur Unterstützung von HIV-Patienten

Die Spuren des 20-jährigen Bürgerkriegs im Norden Ugandas sind noch heute deutlich spürbar. Die Menschen haben körperliche und psychische Traumata davongetragen, unter denen sie 15 Jahre später immer noch leiden. Zudem ist und bleibt HIV/AIDS eine grosse Herausforderung. Dagegen will die Diözese von Lira, in deren Einzugsgebiet knapp drei Millionen Menschen leben, vorgehen.

Mit ihrer Gesundheitsabteilung bietet sie qualitativ hochstehende Dienstleistungen für die Bevölkerung an. 14 Gesundheitseinrichtungen sind über das Einzugsgebiet verteilt. Dazu zählt auch eine HIV-Anlaufstelle, in der sich Fachpersonal um HIV/AIDS-Patienten kümmert und sie mit Medikamenten versorgt.

Doch das ist angesichts der grossen Distanzen in dem weitläufigen Gebiet eine Schwierigkeit. Deshalb hilft miva der Diözese ein geländegängiges Fahrzeug zu finanzieren. Mit ihm können Medikamente zu den Gesundheitseinrichtungen transportiert werden und AIDS-Patienten zu Hause betreut werden. Darüber hinaus unterstützt der Geländewagen Kampagnen zur Sensibilisierung und Aufklärung und dank einer Basis-Ambulanzausstattung kann er auch Notfalltransporte übernehmen.



Ein Geländewagen unterstützt dabei, HIV/AIDS-Infizierte bestmöglich zu versorgen und aufzuklären.

 1 Geländewagen hilft 78 000 Patienten

Uganda, Projekt 220037
Mittelbedarf: CHF 18 400.–

Mobile Reismühle macht unabhängig von teuren Firmen




Eine mobile Reismühle auf einem Kleinlaster erlaubt Bauernfamilien die Verarbeitung der Ernte vor Ort.

Drei Reisernten sind in der Provinz Pangasinan pro Jahr möglich. Und dennoch leben 70 % der Bäuerinnen und Bauern unterhalb der Armutsgrenze. Zum einen sind sie abhängig von überkauerten Düngemitteln und Pestiziden, zum anderen fehlt ihnen Zugang zu finanzierbarem technischem Gerät.

Deshalb unterstützt der Bauernverein Pacalat Lowland and Upland Farmers Irrigators Association Incorporated (PLUIFAI) seine Mitglieder in der Reiswirtschaft. Das Ziel: die Situation der ländlichen und finanziell schlechtgestellten Gemeinschaft mit möglichen Einnahmequellen verbessern. Dafür bewirtschaften die Mitglieder die Reisfelder zusammen und forsten aktuell 60 Hektar Fläche aktiv auf.

Künftig sollen die Reisbauern obendrein unabhängiger werden von Firmenbesitzern, die hohe Preise für die Verarbeitung der Ernte verlangen. Der von miva finanziell unterstützte Kleinlaster mit einer mobilen Reismühle leistet hierzu einen grossen Beitrag. Mit ihm kann der geerntete Reis direkt gemahlen sowie die Schale entfernt werden – und das an unterschiedlichen Einsatzorten. Ausserdem soll er beim Transport der Setzlinge von der eigenen Baumschule zum Markt in Mangatarem zum Einsatz kommen.

So hofft PLUIFAI, die Einkommensmöglichkeiten seiner Mitglieder zu verbessern und ihnen zu mehr Unabhängigkeit zu verhelfen. Auf diesem Weg können sie die Schulden Spirale, in der viele von ihnen bisher steckten, hinter sich lassen.

 1 LKW hilft 80 Bauernfamilien

Philippinen, Projekt 230028
Mittelbedarf: CHF 7 700.–

Ein Geländewagen transportiert trocken-resistentes Saatgut gegen Hunger und Dürre



Mit Bio-Landbau gelingt es den Bäuerinnen und Bauern in Kenia, der Trockenheit zu trotzen und eine erfolgreiche Ernte einzufahren.

Die Nichtregierungsorganisation Strategies for Agro-Pastoralists Development (SAPAD) hilft Kleinbauern im kenianischen Kathwana, trotz der Dürre erfolgreiche Ernten einzufahren. Dabei setzt sie auf trocken-resistentes Saatgut und Bio-Landbau.

Die grosse Trockenheit in der Region Tharaka Nithi in Zentralkenia macht den Kleinbauern stark zu schaffen. Unter widrigsten Bedingungen versuchen sie, Ackerbau mit Hirse, Bohnen, Süsskartoffeln und Maniok zu betreiben oder Ziegen, Kühe, Hühner, Esel und Bienen zu züchten. Doch Dürren sorgen immer wieder dafür, dass Ernten mager ausfallen, Vieh stirbt und Hungersnöte ausbrechen. Die Folgen des Klimawandels bekommen die Betroffenen unmittelbar zu spüren: In den vergangenen Jahren ist die Regenzeit mehrmals hintereinander komplett ausgefallen. Hinzu kommt, dass hier viele marginalisierte und verletzte Bevölkerungsgruppen leben, die besonders unter Gewalt und überholten gesellschaftlichen Normen wie dem Verbot für Frauen, Grundstücke zu erwerben, leiden.

Ihnen will die Nichtregierungsorganisation SAPAD helfen und setzt dabei auf die innovative Verwendung von lokal verfügbaren Ressourcen und ökologischem Wissen. So soll die Ernährung der lokalen Gemeinschaften in den sehr trockenen und entlegenen Gebieten Zentral-Kenias gesichert werden. Zu den Massnahmen gehören Bio-Landbau, Umweltschutz durch Bewahrung von Biodiversität und Aufforstung sowie die Züchtung von trocken-resistentem Saatgut. Indem sich die Wertschöpfung der Ernteerträge erhöht, verbessern sich die Einkommen und Lebensbedingungen der betroffenen Menschen.



Eine Saatgutbank hilft, trocken-resistente Pflanzensamen zu bewahren.

Doch das Engagement von SAPAD geht noch weiter: Sie betreut 25 Gemeinschaftsgruppen mit 80% Frauenanteil und leitet sie an bei der Hühner- und Pflanzenaufzucht, beim gemeinsamen Sparen und Ausleihen und beim Bau von Wassertranks. Auch die Aufklärung zu HIV/AIDS hat sich SAPAD auf die Fahnen geschrieben.

Damit diese wertvolle Arbeit auch in Zukunft aufrechterhalten werden kann, benötigt die Organisation einen Geländewagen mit grosser Ladefläche. Er soll angesichts der steigenden Distanzen zwischen den Einsatzgebieten das Material in die schwer erreichbaren Gegenden transportieren. Ausserdem ist das Fahrzeug dafür vorgesehen, Hilfsgüter, Saatgut sowie Rohmaterial zum Bau von Wassertranks zu verteilen.



Kenia, Projekt 220039
Mittelbedarf: CHF 30 300.–

Geschäftsleitung

Karin Schäfer, Weinfeldten

Impressum

Die miva Post erscheint viermal jährlich und ist im Abonnement für CHF 5.– erhältlich.

Herausgabe:

miva
Postfach 351, 9501 Wil SG
Tel. 071 912 15 55
E-Mail info@miva.ch

Redaktion:

Anja Prasse, Heike Thissen

Gestaltung:

Homebase – Kommunikation & Design

Druck:

Vetter Druck Thal GmbH, 9425 Thal
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.



**Ihre Spende
in guten Händen.**

miva trägt das Zewo-Gütesiegel.

Es bescheinigt, dass Ihre Spende am richtigen Ort ankommt und effizient Gutes bewirkt.

Als gemeinnützige Organisation ist sie von der Steuerpflicht befreit. Belegte Spenden können von den Steuern abgezogen werden.

CH58 0900 0000 9080 0000 0

**Rückblick auf 2023:**

miva bringt Mobilität in arme Regionen

Mobilität ist ein Menschenrecht, das vielen Menschen in armen Regionen der Welt verwehrt bleibt. Seit über 90 Jahren setzt miva sich dafür ein, dass benachteiligte Menschen Zugang zu Transport- und Kommunikationsmitteln erhalten, die ihnen bessere Lebensbedingungen ermöglichen durch Zugang zu Gesundheit, Bildung, Ernährung und Entwicklung. Im Jahr 2023 konnten wir 52 Projekte in 16 Ländern umsetzen. Dabei wurden folgende Transport- und Kommunikationsmittel finanziert:



Weitere Informationen zu umgesetzten Projekten und Details zu unseren Ergebnissen aus dem Jahr 2023 finden Sie in unserem Jahresbericht, den Sie in Kürze auf unserer Website www.miva.ch finden oder gerne bei uns bestellen können.

Wir bedanken uns herzlich für Ihre Unterstützung, dank der wir in all diesen Projekten mit wenig viel bewegen konnten!

Werden Sie Mitglied bei miva

Wussten Sie, dass miva ein Verein ist, bei dem jeder Mitglied werden kann? Mit einer Mitgliedschaft unterstützen Sie langfristig eine der ältesten Entwicklungshilfeorganisationen der Schweiz und können bei Vereinsversammlungen Einfluss nehmen auf wichtige Entscheidungen. Mit einem Jahresbeitrag von CHF 50.- sind Sie dabei!

Jetzt Mitglied werden:

www.miva.ch/mitgliedschaft oder rufen Sie uns an unter 071 912 15 55.

Unsere nächste Vereinsversammlung findet am 23. Mai statt. Alle Vereinsmitglieder erhalten eine detaillierte Einladung spätestens zwei Wochen vor dem Anlass.

Dank
Ihrer
Spenden

Erfolgsgeschichten: miva-Fahrzeuge im Einsatz

LIBERIA: miva-Fahrzeug stärkt Frauenrechte

NRWP, ein Solidaritätsnetzwerk von Frauen in Liberia, konnte im August 2022 dank eines finanziellen Zuschusses von miva einen Toyota Land Cruiser kaufen. In seinen ersten Einsatzmonaten profitierten 1'511 Frauen und Jugendliche von verschiedenen Aktivitäten wie Meetings und Seminaren, aber auch von rechtlicher Unterstützung gegen Abholzung oder Sicherheitsseminaren für Minenarbeiterinnen. Diese fanden in schwer erreichbaren ländlichen Gemeinden statt, die in der Vergangenheit ohne Geländewagen für uns überhaupt nicht erreichbar waren. NRWP und die Begünstigten danken miva für die Unterstützung, die dazu beiträgt, die verletzlichsten Bevölkerungsgruppen in abgelegenen Gemeinden zu schützen.

Veronica B. Gray, Geschäftsführerin Natural Resource Women Platform (NRWP)



GUATEMALA: Medizinische Hilfe auf Rädern

Dank eines miva-Pick-Ups kann unser medizinisches Team nun schwer erreichbare Dörfer besuchen, die bislang keinen Zugang zu Gesundheitsversorgung hatten. Im Rahmen solcher Praxistage wird ein bedeutender Anteil der Bevölkerung medizinisch versorgt. So waren wir zum Beispiel an zwei Tagen in der Gemeinde Trece Aguas und haben dort rund ein Drittel der 802 Bewohner behandelt. Der miva Pick-Up erlaubt uns nun auch in Regionen zu kommen, die zuvor unzugänglich waren, darunter Gemeinden ohne jegliche Grundversorgung wie Strom, Trinkwasser, Gesundheitszentrum oder Schule. Dies zeigt, wie die Investition in einen Pick-up das medizinische Engagement in der Region nachhaltig vorantreibt.

P. Aubert Gamende, Pfarrer und Administrator der Clinica Parroquial «San Luis»



UGANDA: Gesunde Ernährung mit lokaler Lebensmittelvielfalt

Slow Food Uganda ermöglicht bedürftigen Menschen den Zugang zu gesunden und nahrhaften Mahlzeiten auf Basis einer traditionellen Lebensmittelvielfalt. Mit dem neuen miva-Fahrzeug können die Mitarbeitenden selbst in abgelegene Projektstandorte fahren. Dort halten sie Workshops zu agrarökologischem Anbau und besuchen Ausstellungen oder Märkte. Der Geländewagen gibt unserer Organisation ein effizientes Mittel an die Hand, um zwischen den Bezirken hin- und herzureisen. Dank ihm können wir aber auch unsere Aufgaben effektiver erfüllen und selbst entlegene und schwer zugängliche Gebiete besuchen. Slow Food Uganda dankt den Spenderinnen und Spendern von miva für diese unschätzbare Unterstützung.

John Kiwagalo, Projektmanager Slow Food Uganda





miva transportiert Hilfe dorthin, wo sie benötigt wird. Seit 1932 setzen wir uns als Schweizer Hilfswerk gemeinsam mit Partnerorganisationen in Entwicklungsländern für benachteiligte Menschen ein. Wir verbessern nachhaltig die Lebensbedingungen in abgelegenen Regionen, indem wir Bildung, Ernährung und Gesundheitsversorgung mithilfe von Transportmitteln zugänglich machen.



DAS BEWIRKT IHRE MIVA-SPENDE

Erfolge dank Ihrer Spenden: miva-Fahrzeuge im Einsatz in Liberia, Guatemala und Uganda

→ Seite 7



Folgen Sie uns auf   @miva.Schweiz